



Unter der Leitung von Rebekka Denz soll in den kommenden drei Jahren erforscht und zusammengetragen werden, was einst an kulturellem jüdischem Reichtum in der Region vorhanden war. Foto: Pat Christ

Mehr Wissen über die jüdischen Wurzeln

Rebekka Denz leitet das Projekt „Landjudentum in Unterfranken“

Worum es im Projekt „Landjudentum in Unterfranken“ konkret geht? „Meine Hauptaufgabe wird es sein, alle Forschungen und Projekte zum jüdischen Erbe in der Region zu vernetzen“, erläutert Rebekka Denz. Seit November 2011 fungiert die 33 Jahre alte, gebürtige Mosbacherin als Projektmanagerin für eine bezirksweite Initiative, die bereits 2009 ins Leben gerufen wurde. Durch ein Netzwerk „Jüdisches Erbe“ soll die Erinnerung an die jüdische Geschichte Unterfrankens wach gehalten werden.

Lediglich drei Jahre hat Rebekka Denz für die von ihr geforderte, umfangreiche Vernetzungs- und Präsentationsarbeit Zeit. Wobei das Projekt nicht im November 2014 auslaufen wird. Doch die Werkverträge der Spezialistin für jüdische Geschichte sind zunächst auf drei Jahre befristet. In dieser Zeit sollen alle am Erhalt des jüdischen Erbes Interessierten aus der Region zusam-

menfinden. Auch ist eine Wanderausstellung zum Thema „Landjuden“ geplant: „Dabei wird es unter anderem um die Wirtschaftsgeschichte gehen.“ Welche Juden waren in welchen Regionen unter welchen Umständen als Vieh-, Wein- oder Textilhändler aktiv? So könnte eine Fragestellung lauten.

Rebekka Denz kooperiert im Projekt „Landjudentum“ derzeit mit zirka 50 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus ganz Unterfranken, die sich zu einem Arbeitskreis zusammengeschlossen haben. „Das sind zum Beispiel Menschen, die sich vor Ort für eine Synagoge einsetzen. Wie in Memmelsdorf. Aber auch viele Heimatforscher.“ Bestimmt gebe es noch mehr Bürger, die Interesse daran hätten, das, was sie über die jüdischen Wurzeln in ihrem Heimatort wissen, in das Netzwerk einzuspeisen. Oder die Lust haben, vor Ort auf jüdische Spurensuche zu gehen. Alle Interessierten sind laut Denz aufgefordert, sich im Arbeitskreis zu engagieren: „Wer mag, auch nur punktuell.“

Denz will schließlich neue Wege öffnen, um das Thema „Jüdisches Erbe“ nach außen zu transportieren. Das ist nicht ganz leicht. Viele Menschen assoziieren „Juden“ sofort mit dem Holocaust - und wollen damit nichts zu tun haben. Zu schrecklich und zu belastend ist für sie, sich damit zu konfrontieren, was Jüdinnen und Juden während des Dritten Reiches zu erleiden hatten. Doch jüdische Geschichte ist viel mehr, betont Rebekka Denz. Eben das soll auf mehreren Themenwegen in Unterfranken dargestellt werden. Ob Radwege, Wanderwege oder Spazierwege durch eine Stadt - an vielen Orten soll bald erlebt werden, was einst an kulturellem jüdischem Reichtum vorhanden war.

Bevor Rebekka Denz nach Würzburg kam, engagierte sie sich an der Universität in Bamberg als Lehrbeauftragte in der Qualifizierung angehender Judaistinnen und Judaisten. Seit eineinhalb Jahren betreut sie außerdem die „Bücherei des Judentums“ im baden-württembergischen Buchen. In den kommenden zwei Jahren will die Spezialistin für ostmitteleuropäisches Judentum außerdem ihre Doktorarbeit abschließen. Sie promoviert in Berlin über die deutsch-jüdische Geschichte in der Weimarer Republik. Ein Schwerpunkt wird dabei auf jüdischen Frauen liegen: „Ich richte meinen Blick sozusagen auf eine Minderheit innerhalb einer Minderheit.“ Ihr Salär für die im Johanna-Stahl-Zentrum für jüdische Geschichte und Kultur in Unterfranken angesiedelte Stelle als Managerin des vom Würzburger Landkreis getragenen Projekts stammt aus einem 200.000 Euro schweren Gemeinschaftsfördertopf. Aus EU-Mitteln des Förderprogramms Leader fließen dem Projekt knapp 110.000 Euro zu, der Bezirk Unterfranken übernimmt 30.000 und die Landkreise und kreisfreien Städte zusammen knapp 60.000 Euro. Inhaltlich verantwortlich ist Dr. Rotraud Ries, Leiterin des Johanna-Stahl-Zentrums. An der Verwaltungsspitze des Projekts steht Dr. Joachim Först, Geschäftsführer der Leader-Aktionsgruppe Wein, Wald, Wasser.

Das Judentum gerade auf dem Land sichtbar zu machen, ist für Rebekka Denz eine längst überfällige Aufgabe. Zumal in Franken, wo das Judentum einst äußerst lebendig war. Dennoch hatte sich die Forschung bisher vor allem auf das Judentum in großen Städten wie Berlin konzentriert: „Das Landjudentum hingegen wurde stiefmütterlich behandelt.“ Es gelte, den Menschen bewusst zu machen, welche massive Veränderung die Verfolgung und Vernichtung der Juden im Dritten Reich zur Folge hatte: „In manchen Dörfern war früher jeder zweite Einwohner jüdisch.“ Im Dritten Reich „verschwanden“ diese Bürger plötzlich. Und dann nach der Shoah war im Dorf mit einem Mal alles völlig anders.

Pat Christ

TAGUNGEN | STUDIENTAGE | SEMINARE
VORTRÄGE | WERKSTATTGESPRÄCHE
PODIUMSDISKUSSSIONEN

Seminar

Do 22. März 2012, 9.00–16.30 Uhr
in Zusammenarbeit mit dem
Caritasverband

Vom Reiz der Herausforderung

Leitungsverantwortliche
zwischen Anstrengung,
Frustration und Zufriedenheit

St. Markushof, Gadheim 19,
97209 Veitshöchheim

Anmeldung erforderlich.

**Katholische Akademie
Domschule
Würzburg**
St. Burkardus-Haus
Am Bruderhof 1
97070 Würzburg
Tel. 0931-38664-500
Fax 0931-38664-555
www.domschule-wuerzburg.de
info@domschule-wuerzburg.de